

Herstellung von in der Homöopathie verwendeten Arzneimitteln

Potenziert & verrieben

Urtinktur. Immer wieder stellen sich in der Praxis bezüglich der Herstellung Fragen, die wir in den folgenden Beiträgen ansatzweise besprechen und mit Literaturhinweisen komplettieren werden. Spezielle Herstellungsvorschriften sind im neuen Homöopathischen Arzneibuch HAB 2000 übersichtlich dargestellt.¹ Teil IV

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Nur kurz zur Erinnerung: Urtinkturen aus Pflanzen werden meist durch alkoholische Auszüge oder durch Pressung gewonnen. In den Vorschriften 1–4a werden die Herstellungen von Urtinkturen aus **pflanzlichen** Presssäften, aus frischem und aus getrocknetem Pflanzenmaterial beschrieben, die Vorschrift 4b beschäftigt sich mit der Herstellung aus **tierischem** Material, VS 5 mit Lösungen. Spannend wird es dann bei den Vorschriften 6–8, denn da werden die Grundlagen der **Verreibung** dargestellt.

Hahnemann schrieb: „Die Substanzen des Thier- und Pflanzen-Reiches sind in ihrem rohen Zustand am arzneilichsten.“ (§ 266 Organon 6. Auflage). Er hat, soweit möglich, die **Frischpflanze** gepresst, den Presssaft mit Alkohol stabilisiert und ist so zur so genannten **Urtinktur** gekommen. Nach dem HAB 2000 gibt es verschiedene Vorschriften der Arzneimittelaufschließung. **Tiergifte** bzw. Tierausscheidungsprodukte werden nach Vorschrift 4b und 42 in hochprozentigem Alkohol oder Glycerin aufbereitet. Säuren und

lösliche chemisch Verbindungen werden entsprechend in Wasser oder verschiedenprozentigem Alkohol gelöst (Vorschrift 5). **Schwerlösliche Mineralsalze und Metalle** werden durch stufenweise Verreibung mit Lactose-Monohydrat aufgeschlossen (Vorschrift 6–7). **Die Anleitungen des HAB 2000 differieren in den Verreibungsmodalitäten von der homöopathischen Originalliteratur (Org.VI §§ 270, 271)!**

Die schrittweise Verdünnung des gelösten Arzneirohstoffes erfolgt nunmehr mit flüssigen Arzneiträgern, wie Wasser und Alkohol-Wasser-Mischungen.

1 : 100 und höher

Die gebräuchlichsten Zubereitungsformen sind die **»Centesimal-Potenzierungen«**, die schrittweise 1 : 100 Verdünnungen mit nachfolgenden mindestens zehn Schüttelschlägen gegen eine harte Unterlage, z. B. ein mit Leder eingebundenes Buch, bedeuten. *Hahnemann* wandte hauptsächlich den Potenzgrad C30 an. Von einer Urtinktur ausgehend, erhält man nach einer 1 : 100 Verdünnung und nachfolgenden Verschüttelung zunächst als erste Potenz eine C1 Dilution. Von dieser ausgehend kann 1 Gewichtsteil wiederum mit 99 Teilen Alkohol verdünnt und dynamisiert werden, um damit die Dilution C2 zu erhalten. Die derzeit am häufigsten gebrauchten Potenzgrade sind neben den Tiefpotenzen C6 und C12, die C30 und C200, wobei hier nur andeutungsweise vorweggenommen werden soll, dass umfangreiche Forschungsarbeit wartet, um die Wirkung der einzelnen Potenzgrade und vor allem der derzeit gebräuchlichen Zwischenstufen zu untersuchen. In gleicher Weise werden die weiteren Potenzen hergestellt, wobei bei der Herstellung von Höchstpotenzen (z. B. C1.000, wird auch als »M« bezeichnet, C10.000 »XM«, C100.000 »CM«, C1.000.000 »MM«) von manchen Herstellern auch eine maschinelle Potenzierung angewandt wird.

Verreibung bis C3

Die **Verreibungsvorschriften**, die dem ersten Anschein nach seltsam und kompliziert klingen, haben ihre Grundlagen in *Hahnemanns* Organon § 271, 6. Auflage und dienen der optimalen Aufschließung und Haltbarmachung der Arzneiform. *Hahnemann* im Originalwortlaut:

1 Gran (entspricht ca. 0,06 g) einer zu bearbeitenden Substanz wird mit 100 Gran Milchzucker vermenget (Organon, 6. Auflage, Anmerkung zu § 270). „Man trägt den dritten

Theil von 100 Gran Milchzucker-Pulver in eine glasierte, porcellanene, am Boden mit feinem, feuchten Sande matteriebene Reibeschale und thut dann oben auf dies Pulver einen Gran von der zu bearbeitenden, gepulverten Arznei-Substanz. Der, zur Dynamisation anzuwendende Milchzucker, muss von jener vorzüglich reinen Gattung sein, welche an Fäden krystallirt, in Form runder Stangen zu uns kömmt.“

Nach einer kurzen Mischung wird das Pulver dann mit einem Spatel 6 bis 7 Minuten lang gerieben, dann 3 bis 4 Minuten gescharrt, dann wieder 6 bis 7 Minuten gerieben und 3 bis 4 Minuten gescharrt. Dann wird das zweite Drittel des Milchzuckers und danach das dritte Drittel des Milchzuckers zugegeben und die Mischung jeweils in der gleichen, oben beschriebenen, Weise behandelt (2 x 6 bis 7 respektive 3 bis 4 Minuten). Für die Erzeugung jeder Potenzstufe ist daher etwa eine Stunde notwendig. Die damit erhaltene Verreibung entspricht C1, die wiederum mit Milchzucker weiter zu höheren Potenzstufen verrieben werden kann. *Hahnemann* empfiehlt eine Verreibung bis zu C3: „Dies sind die drei Grade der trockenen Pulver-Verreibung, welche wohl vollführt, schon einen guten Anfang zur Kraft-Entwicklung (Dynamisation) der Arzneisubstanz bewirkt haben.“ Nach dem HAB gelten die Verreibungsvorschriften nur bis zu D4 bzw. C4, nach den *Hahnemann's*chen Originalvorschriften bis zur C3. Wenn Sie genau wissen wollen, wie man von der Verreibung zu einer Dilution gelangt, lesen Sie bitte Vorschrift 8 im HAB. Die Herstellung von in der Homöopathie verwendeten Arzneimitteln gehört also offensichtlich nicht zu den einfachsten galenischen Zubereitungsarten und erfordert Geduld, Zeit und einiges Grundwissen.

Naturwissenschaftliche: 1 : 10

Im Gegensatz zu den Centesimal-Potenzierungen bedeuten die **»Decimal-Potenzierungen«** schrittweise 1 : 10 Verdünnungen mit nachfolgenden zehn Schüttelschlägen. Die D-Potenzen wurden von Nachfolgern *Hahnemanns* entwickelt und werden gerne von den »naturwissenschaftlich orientierten Homöopathen« angewandt. Von einer Urtinktur ausgehend, erhält man zunächst als erste Potenz eine D1. Davon kann 1 Gewichtsteil wiederum mit 9 Teilen Alkohol verdünnt und dynamisiert werden, um dann die Dilution D2 zu erhalten. In gleicher Weise werden die höheren Potenzen hergestellt.

¹ HAB 2000, Homöopathie für Pharmazeuten (hierauf beziehen sich die im Folgenden angesprochenen Vorschriften)

² siehe Skriptum: Homöopathie für Pharmazeuten; Arzneierstellung in der Apotheke

³ Probleme, Besonderheiten, Beachtenswertes – bei der Herstellung homöopathischer Arzneien in der Apotheke – ein Arbeitsbehelf von Mag. pharm. *Heidemarie Brunner* – mit freundlicher Genehmigung



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Arnica montana – Erste Hilfe

Ausgerutscht, gestürzt, geprellt ... **Unfall** ... dann sollte Arnica in der homöopathischen Reiseapotheke nicht fehlen.

Arnica ist das erste Mittel bei **Verletzungen, Sturz, Prellung, Quetschung, Frakturen, Blutung, Bluterguss**. Die Schmerzen werden häufig als unverhältnismäßig stark empfunden, dennoch wird oft im Schockzustand Hilfe abgelehnt.

Die Stimmung des Patienten ist meist ungeduldig, gereizt und der Unfall wird bagatellisiert, obwohl der Patient dringend Hilfe benötigt!

Arnica ist aber auch **das Notfallmittel bei seelischem Schock und Trauma**.

Der Patient im Schockzustand ist unruhig, schwach, blass, zitterig, hat eine hohe Pulsfrequenz und leidet unter zunehmender Erschöpfung.

Der Patient ist unverzüglich einer ärztlichen Behandlung zuzuführen!!!

Bei Apoplexie sind ein rotes, gedunsenes Gesicht, Schwindel und verwirrte Sprache charakteristisch.

Falls Sie das Gefühl von **Zerschlagenheit** in sich fühlen, wenn Sie nach körperlicher Überanstrengung jeden Muskel einzeln spüren, wenn Sie an den Folgen von akuten Sportverletzungen leiden, dann hilft Arnica wieder auf die Beine.

Arnica hilft aber auch, Blutungen zu stillen, z. B. Nasenbluten, nach Zahnextraktionen, und lässt das »blaue Veilchenaugen« nach Schlag oder Stoßverletzungen schneller verschwinden ...

- **akute Verletzungen:** Blutungen, Prellungen, Verstauchungen, Frakturen,
- **Schockzustände:** Unfall, seelischer Schockzustand,

- **Muskelkater:** Zerschlagenheitsgefühl, möchte nicht berührt werden! Das Bett fühlt sich zu hart an; Bewegung bessert, obwohl sie schmerzt
- **Psyche:** höchste Erregbarkeit; lehnt Hilfe ab; aber auch benommen, Schock, Platzangst
- **Kopf:** Schwindel! Cave: Gehirnerschütterung! Kopfschmerzen beim Gehen; heiß mit kaltem Körper
- **Gesicht:** eingefallen, auffallend gerötet, nur im Schockzustand blass
- **Atmungsorgane:** Nasenbluten; Husten mit Gefühl, als wären Rippen gebrochen
- **Herz-Kreislauf:** beschleunigter Puls, Herzklopfen, Präkordialangst
- **Magen:** übler Mundgeruch, krampfartige Magenschmerzen, Blähungen, Gefühl im Magen, als wäre er an die Rückenwirbel angeedrückt
- **Extremitäten:** starke Gliederschmerzen bei geringster Bewegung, Muskeln und Gelenke wie zerschlagen; Berührung wird heftig abgelehnt! Neuralgische Schmerzen
- **Haut:** bei geringstem Stoß Neigung zu Hautblutungen, Haematomen, Varizen, Furunkulose, Bläschen; sehr berührungsempfindlich;
- **Wärmeregulation:** Frösteln am ganzen Körper, kalte Hände und Füße, aber Hitze und Rötete des Gesichts

Arnica in Potenzen ab C6/D6 einnehmen; niedrigere können blutungsfördernd wirken!
Verschlimmerung: durch ständige Bewegung, andauernde Ruhelage; Erschütterung, Berührung; Anteilnahme; »Bett ist zu hart«; nach Weinkonsum, feuchte Kälte
Verbesserung: Hinlegen, Liegen mit erhöhten Füßen (Kopftieflage)



Arnica

Stammpflanze:	Arnica montana L. (Bergwohlverleih) Fam. Compositae	HAB 2000
Vorkommen:	europäisches Hoch- und Mittelgebirge; kalkarme, sandige Böden	M
Inhaltsstoffe:	Ätherische Öle; Gerbstoffe, Carbon- und Phenolsäuren (Cymarín) Sistenol	M
Verwendete Teile:	der getrocknete unterirdische Teil	HAB 2000

Literatur: M = Mezger, HAB = HAB 2000